

84. Der Pferdemarkt.

In dem Städtchen, in welchem Veit wohnte, wurde alle Jahre im Mai ein Pferdemarkt gehalten. Da kamen schon am Tage vorher vielerlei Pferde in die Stadt: Schimmel, Rappen, Fuchse und Schecken, auch manches Füllen lief neben seiner Mutter einher.

Am Tage des Marktes nun ging es auf dem freien Platze vor dem Städtchen recht lebhaft zu. Hier waren viele Pferde angebunden und standen neben einander in bunter Reihe, dort wurden welche den Liebhabern vorgeführt und wieder andere vorgeritten im Trabe und Galopp.

Veit konnte kaum warten, bis er aus der Schule kam, um hinauszugehen. Die Mutter gab ihm auf vieles Bitten die Erlaubniß dazu; da sie aber seinen Uebermuth kannte, so warnte sie ihn vor den Pferden und befahl ihm, nicht zu nahe hin zu gehen. Fröhlich lief Veit zu seinen Kameraden, mit denen er sich auf den Platz begab, wo er die Pferde sehen wollte.

Sie kamen dort an und es wimmelte von Pferden und Menschen. Bald mußte er auf die Seite springen, um nicht umgeritten zu werden, bald erhielt er einen Stoß, daß ihm der Rücken schmerzte, doch Veitkehrte sich nicht daran; er war stets mitten drinnen im ärgsten Gedränge.

Auf einmal sah Veit ein wunderhübsches Pferdchen ganz allein an einen Baum angebunden stehen. Es war gesattelt und gezäumt und scharrte muthig mit den Vorderfüßen. Es war ein Rappe und hatte einen Zaum mit schönen kleinen Muscheln befest.